

## Hugo Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 19. 9. 1919

|Bad Aussee, den 19. IX 19.

Bad Aussee

mein lieber Arthur

sehr oft in diesem Sommer sind meine Gedanken zu Ihnen gegangen. In Ferleiten  
im Juli, wenn ich herumging in dem stillen engen Thal das mir die Jahre meiner frü-  
hen Jugend so nahe bringt, fielen Sie mir ein als einer von denen, die schon damals  
meine Freunde waren und an die ich auf einem Holztisch in dem kleinen Tannen-  
wald hinterm Gasthaus – und der Holztisch steht noch immer da – Briefe schrieb.  
Das ist siebenundzwanzig Jahre her, wie schwer faßlich! – Dann war ich dreimal in  
diesem Sommer in Salzburg u. nie bin ich durch den Mirabell-garten gegangen, nie  
nach Hellbrunn oder Leopoldskron, ohne so herzlich an Sie zu denken.

Ferleiten

Salzburg, Mirabell  
Hellbrunn, Salzburg-  
Leopoldskron

Das letzte Mal, daß ich Sie gesehen habe, das war bei der Generalprobe der Oper  
»PALESTRINA« – da waren Sie so schwer bedrückt von dem was in der Welt vorging  
und sich anzukündigen schien, so bemüht u. bekümmert sah Ihr vertrautes inhalts-  
volles Gesicht aus – ich wurde dann bald krank, da sah ich sehr oft Ihr Gesicht so  
vor mir. Meine Krankheit war tiefergehend als sie im ersten Augenblick schien, vom  
ersten April bis in den Juli hinein war ich ein kranker, veränderter Mensch – erst in  
Ferleiten, ganz ganz einsam, hab ich mich zu mir selber zurückgefunden, und nach  
jedem solchen Zurückfinden ist man ja vielleicht ein stärkerer Mensch als je zuvor,  
man ist halt um eine Windung der Schraube höher gekommen. – So muß ich  
mich glücklich nennen seit Ende Juli, es ist eine Productivität über mich gekommen  
wie ich sie viele Jahre – es waren halt zu schwere Jahre – nicht gekannt habe, es sind  
Arbeiten fertig geworden, andere in mir aufgewacht, noch andere stark vorwärts  
gekommen – ich glaube es ist einiges darunter, dem Sie Ihren Beifall geben werden,  
der mir immer so warm u. vertraut und von Grund aus woltuend ist.

Palestrina. Musikalische  
Legende in drei Akten

So stark ist dieses Zufließen von Einfällen und so sicher endlich einmal – Sie  
kennen meine bizarre schwierige Natur – die rhythmische Wiederkehr productiver  
Stunden, daß ich Strauss u. Schalk gebeten habe, mich bei den Proben der »Frau  
ohne Schatten« zu entschuldigen – ich bin ja dort ohnedies nur das fünfte Rad am  
Wagen – so komme ich erst knapp vor der Premiere, dann hoffe ich Sie recht bald  
zu sehen. – Wie schön wenn man nur sich wieder ein bißchen öfter fände!

Ferleiten

Richard Strauss, Franz Schalk,  
Die Frau ohne Schatten. Erzäh-  
lung.  
→ Die Frau ohne Schatten.  
Erzählung

Von Herzen Ihr

Hugo.

O CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von Frieda Pollak (?) mit dem Buchstaben »A« (Abgeschrie-  
ben/Abschrift) gekennzeichnet 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert:  
»355« 3) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »382«

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Hein-  
rich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 284.

<sup>11</sup> Generalprobe ] siehe A. S.: *Tagebuch*, 27. 2. 1919

<sup>29</sup> Premiere ] Die Uraufführung fand am 10. 10. 1919 in der Wiener Oper statt. Schnitzler  
nahm zwei Tage zuvor an der Generalprobe teil.